

Bei ihrer Amtsübernahme im Juli letzten Jahres kündigte die neue Präsidentin der kanadischen Internationalen Entwicklungshilfe-Agentur CIDA (Canadian International Development Agency), **Margaret Catley-Carlson**, an, sie werde sich zunächst vorrangig darum bemühen, ihren Landsleuten Konzepte, Programme und Ziele der Entwicklungshilfe-Agentur näherzubringen. Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit sieht Frau Catley-Carlson im Ausbau der sozialen Programme, die vor allem den Frauen in den Entwicklungsländern zugute kommen. Im Interview beantwortet sie Fragen von Susan Stranks, Radio Canada International.



CIDA-Präsidentin Margaret Catley-Carlson, 41, stand seit 1966 in den Diensten des kanadischen Außenministeriums. London und Colombo, Sri Lanka, waren Stationen ihrer diplomatischen Karriere. Bevor sie ihr neues Amt in Ottawa antrat, hatte die Entwicklungshilfe-Expertin zwei Jahre lang in New York bei den Vereinten Nationen und für UNICEF gearbeitet.

Kanada braucht die Dritte Welt

focus canada: Frau Catley-Carlson, Sie sind jetzt genau sechs Monate im Amt. Wie erfolgreich läßt sich Ihre Arbeit an, und was ändert sich an der Arbeit der CIDA?

Catley-Carlson: Im wesentlichen, glaube ich, sind wir bereits auf dem richtigen Weg und arbeiten auch in den richtigen Ländern. Aber es stimmt schon, daß einige unserer inneren Strukturen noch etwas zu kompliziert und zu umständlich sind. Da gilt es durchaus noch etwas zu tun.

Bei Amtsantritt – und auch jetzt noch – hielt und halte ich es für eine nützliche Aufgabe, hinauszugehen in alle Teile des Landes, um über das zu reden, was in der Dritten Welt passiert, um auf diesem Wege einige Mythen abzubauen. Etwa der Art, daß Steuergelder vergeudet werden. – Mir scheint es wichtig zu sein, daß Kanadier begreifen, wie wichtig die Länder der Dritten Welt für uns sind. Gerade für uns, einem vom Außenhandel so sehr abhängiges Land. Wenn meine Landsleute Entwicklungshilfe als einen notwendigen Teil unserer gesamten Auslandsbeziehungen begreifen und CIDA's Arbeit als sinnvoll und gut anerkennen, dann bin ich schon zufrieden.

focus canada: Der kanadische Finanzminister Marc Lalonde hat in seinem neuen Staatshaushalt Sonderbeihilfen im Werte von 1,3 Mrd. Dollar für die nächsten zehn Jahre als Teil eines sogenannten „Aid-Trade“ (Entwicklungshilfe-Handels)-Pakets angekündigt. Wie sehen Sie diesen Haushaltsvoranschlag?

Catley-Carlson: Im Prinzip heiße ich diesen Plan willkommen. Aber es ist momentan noch nicht viel mehr als ein Plan, ein Entwurf. Und viel hängt dabei von den Beratungen mit der Privatwirtschaft ab. Ich bin bemüht, alles mir nur Mögliche zu tun, um eine umfassende Beteiligung aller Kanadier – also auch der Wirtschaft – auf dem Entwicklungs-

hilfesektor zu erreichen. Wobei es uns darum gehen muß, sowohl die Belange unserer eigenen Volkswirtschaft wie die Entwicklungspläne der Empfängerländer zu berücksichtigen. Dies ganz besonders da, wo kanadische Firmen wirklich international wettbewerbsfähig sind. Wenn es hier zu einem echten Zusammenwirken kommt, haben wir den Ansatz zu einem sehr nützlichen Programm. Ein wenig besorgt bin ich hinsichtlich des Bewußtseinsstandes im Lande selbst. Ob sich nämlich alle Kanadier darüber im klaren sind, was die Entwicklungsländer für sie im 21. Jahrhundert bedeuten werden – mit rund drei Vierteln der Weltbevölkerung und einer Riesennachfrage nach Eisenbahnen, nach Nachrichten- und Datenvermittlungseinrichtungen. Wir müssen auf diesen Märkten einfach präsent sein.

focus canada: Zu den wichtigsten internationalen Diskussionspunkten hinsichtlich der Dritten Welt gehört immer wieder die Effektivität der multilateralen Organisationen, wie der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds und so weiter. Wie sehen Sie zum Beispiel in diesem Zusammenhang die Entwicklung der Weltbank-Tochter IDA (Internationale Entwicklungsgesellschaft)?

Catley-Carlson: Viele der internationalen Institutionen und Einrichtungen leisten eindeutig sehr wirksame Arbeit. Und ohne sie ließen sich manche Projekte einfach nicht verwirklichen. Es wäre lachhaft gewesen, hätte sich ein Land wie Kanada allein die weltweite Bekämpfung der Pocken vorgenommen. Nicht einmal die USA oder die Sowjetunion hätten dies im Alleingang vermocht. Die großen internationalen Einrichtungen, wie die Weltgesundheitsbehörde (WHO) oder die UNICEF, sind einfach unverzichtbar.

Daher bedauere ich es außerordentlich, daß die IDA, die ja mit ihren niedrig verzinsten Darlehen gerade für die schwächsten Entwicklungsländer da ist, bei ihrer geplanten Kapitalaufstockung, welche von allen Ländern, außer den USA, befürwortet wird, so hart getroffen worden ist. Ich halte dies für eine große Schande, zumal – wie gesagt – die IDA-Darlehen den finanzschwächsten Ländern bei ihrer landwirtschaftlichen Aufbauarbeit und der Beschaffung notwendiger Nahrungsmittel fehlen. Dies ist ja gerade das derzeit größte Weltproblem schlechthin.

focus canada: Könnte Kanada, wie ja schon in den unmittelbar zurückliegenden Jahren, hier Sonderhilfe leisten?

Catley-Carlson: Das bleibt abzuwarten. Eine der Fragen, die wir uns hier stellen müssen, ist, ob wir – indem wir in die Bresche springen – der öffentlichen